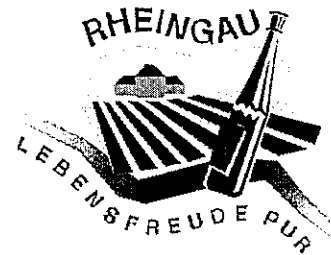


PRESSEMITTEILUNG

des

Rheingauer
Weinbauverbandes e.V.

Kloster Eberbach - Pfortenhaus
65346 Eltville am Rhein



FON: 0 67 23 - 91 75 7 **FAX:** 0 67 23 - 91 75 91

Rheingauer Weinbauverband e.V. trägt der SGD Süd seine Einwände gegen das geplante Kohlekraftwerk auf der Ingelheimer Rheinaue vor

Mainz / Eltville. Der Rheingauer Weinbauverbandes e.V. hat am 16.05.2008 der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd), Regionalstelle Gewerbeaufsicht Mainz als zuständige Genehmigungsbehörde seine bereits schriftlich eingereichten Einwände gegen das geplante Kohlekraftwerk auf der Ingelheimer Rheinaue vorgetragen.

Die Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG (KMW AG) hatte bereits im Oktober 2007 bei der SGD Süd einen Antrag auf Vorbescheid nach Bundes-Immissionsschutzgesetz für ein Kohleheizkraftwerk in Mainz eingereicht. Parallel wurden wasserrechtliche Erlaubnisse und Genehmigungen beantragt. Gegen beide Verfahren wurden bis zum Ablauf der Frist am 15.02.2008 rund 60 000 Einwendungen erhoben.

Daraufhin hat die SGD Süd ab dem 29. April 2008 zu einer dreiwöchigen Erörterung des Bauvorhabens in die Phönixhalle nach Mainz-Mombach eingeladen. Dabei fand eine Erörterung zum BImSchG-Verfahren vom 29. April 2008 bis 9. Mai 2008 sowie am 15. und am 16. Mai 2008 statt. Eine Erörterung im Rahmen des wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahrens hat am 13. am 14. Mai 2008 stattgefunden.

Schwerpunkt am letzten Tag der Erörterung waren die Auswirkungen der geplanten Anlage auf das Klima, die Energieeffizienz der Anlage als auch mögliche alternative Konzepte. Von Seiten der Einwender wurden insbesondere alternative Energiekonzepte vorgetragen und der KMW AG vorgehalten, diese nicht ernsthaft genug geprüft zu haben. Auch die Energieeffizienz der geplanten Anlage war ein zentraler Aspekt in der Diskussion und wurde durch die Einwender in Frage gestellt.

Ferner wurden die Auswirkungen auf die Kulturgüter erörtert, insbesondere im Hinblick auf die optische Integration der geplanten Anlage und die mögliche Schädigung denkmalgeschützter Gebäude durch Luftschadstoffe.

Im Rahmen der Tagesordnungspunkte „Klimaschutz“ und „berufliche- bzw. öffentliche Belange“ wurden neben Einwänden von Immobilienbesitzern, insbesondere auch die Einwände aus der Sicht der Weinwirtschaft vorgetragen und ihre möglichen wirtschaftlichen Schäden dargestellt.

Der Geschäftsführer des Rheingauer Weinbauverbandes e.V. Harald Sperling, der von zwei betroffenen Winzern (Michael Bott und Wolfgang Porada) begleitet wurde, führte dazu aus: „Der Rheingauer Weinbauverband lehnt nach eingehender Bewertung der derzeit

Rheingauer Weinbauverband e.V.

Kloster Eberbach - Pfortenhaus · D-65346 Eltville am Rhein · Telefon 0 67 23 / 9 17 57 · Telefax 0 67 23 / 91 75 91
Mitglied im Deutschen Weinbauverband e.V. und Hessischen Bauernverband e.V.

vorliegenden Planungsunterlagen die Realisierung des Bauvorhabens entschieden ab, da starke klimatische und phytosanitäre Beeinträchtigungen erwartet werden, die wiederum zu qualitativen Beeinträchtigungen der Weine und damit zu erheblichen ökonomischen Schäden der Winzer führen werden. Auch aus touristischer Sicht ist das Projekt abzulehnen, da das Landschaftsbild nachhaltig und irreparabel geschädigt wird.“

Michael Bott und Wolfgang Porada berichten, dass durch den Betrieb des Kohlekraftwerks laut Antrag pro Jahr rund 4 Millionen Tonnen CO₂ und ca. 390.000 kg gesundheitsgefährdender Feinstaub gebildet sowie etwa 4000 Tonnen Stickoxide ausgestoßen werden, die zusammen mit Kohlenwasserstoffen an der Bildung des bodennahen Ozons (Sommersmog) beteiligt sind.

Aus Informationen des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie in Wiesbaden ist bekannt, dass die Einhaltung der Grenzwerte für Ozon schon heute problematisch ist, und Teile der Umgebung gelegentlich kritisch belastet sind.

Angesichts des Klimawandels wird es zu einer Erhöhung der Jahresdurchschnittstemperatur und zu einer Häufung von extrem trockenen Sommern mit geringen Niederschlagsmengen kommen, wodurch sich die oben genannten negativen Auswirkungen der Stickoxidemissionen und damit der bodennahen Ozonbildung zusätzlich erhöhen werden.

Das Gemisch aus CO₂, Feinstaub und Stickoxiden lässt massive Immissionsschichten erwarten, wobei zu bedenken ist, dass die Gemarkungen von Kostheim, Hochheim, Flörsheim und Wicker in der Hauptwindrichtung des Kraftwerkes liegen. Smog wird das Wetter hinsichtlich der Sonneneinstrahlung an vielen Tagen im Jahr massiv beeinflussen.

Die Beeinträchtigungen durch die geplanten Gebäude würden während des Betriebs des Kühlturms zusätzlich durch dessen Rauch- und Wasserdampffahne erhöht, die eine Beschattung umliegender Gebiete, d.h. auch der Rebflächen mit sich bringt. Es ist davon auszugehen, dass durch die zunehmende Erderwärmung in Folge des Klimawandels die Rheinwasserkühlung weitaus seltener zum Einsatz kommen kann als geplant. Daher wird der Kühlturm wesentlich länger in Betrieb sein müssen und das beschriebene Verschattungsphänomen entsprechend häufiger auftreten.

Neben direkten Wirkungen wie Schädigungen von Blättern, Wachstumshemmung und Ertragsverlusten gibt es indirekte Wirkungen, die sich in Änderungen der Zusammensetzung von Pflanzengemeinschaften und sogar in der Veränderung ganzer Ökosysteme äußern können. In der Wein- und Landwirtschaft mindert es damit sowohl die Quantität, als auch die Qualität der Ernte. Es gilt daher nicht zuletzt auch die Pflanzen vor den schädlichen Ozonwirkungen zu schützen. Dies gilt sowohl aus ökonomischen (beispielsweise wegen Ertragsverlusten) als auch aus ethischen Gründen (etwa Veränderung der Biodiversität).

Für den Weinbau gibt es wissenschaftliche Untersuchungen zu Ozonschäden. Reben gelten als sehr ozonempfindliche Gewächse. Neben Beeinträchtigungen im Pflanzenwuchs, ist zu befürchten, dass sich nekrotische Verfärbungen auf den Blättern ergeben. Hierbei greift das reaktive Ozon die Blattzellen an. Dies führt zu Gewebeschädigungen und damit zu Beeinträchtigungen der Photosyntheseleistung. Zudem wird vermutet, dass Ozon die Wachsschicht der Beeren zerstört, und somit die Sonnenbrandgefahr ausgeweitet würde. Das Ozon kann zudem in die Frucht eindringen und kann dort extrem reaktiv sein. Dies bestätigen auch Experten, wie z.B. Prof. Dr. Hans R. Schultz, Leiter des Instituts für Weinbau und Rebenzüchtung an der Forschungsanstalt Geisenheim.

Darüber hinaus ist bei dem Ausstoß von Wasserdampf aus den Kühltürmen im Allgemeinen mit einer höheren Luftfeuchtigkeit, und in Folge mit einem höheren Pilzdruck, und somit mit Qualitäts- und Ertragseinbußen zu rechnen. (Die Wasserdampfausbreitung durch den

Rheingauer Weinbauverband e.V.

Kloster Eberbach - Pfortenhaus · D-65346 Eltville am Rhein · Telefon 0 67 23 / 9 17 57 · Telefax 0 67 23 / 91 75 91
Mitglied im Deutschen Weinbauverband e.V. und Hessischen Bauernverband e.V.

Kühlturm beträgt rd. 28.800.000 kg/d und die zusätzliche Evaporation des Rheinwassers durch Kühlwassereinleitung rd. 1.133.000 kg/d). Dies ist aus weinbaulicher, aber auch aus umweltpolitischer Sicht, insbes. im Hinblick auf einen ökologisch sinnvollen Pflanzenschutz, nicht vertretbar.

In diesem Zusammenhang führt Winzer Porada dem Auditorium anhand von aktuellen Zahlen alleine die finanzielle Mehrbelastung von rd. 448.000,- EUR für eine zusätzliche Pflanzenschutzmaßnahme im Rheingau vor Augen.

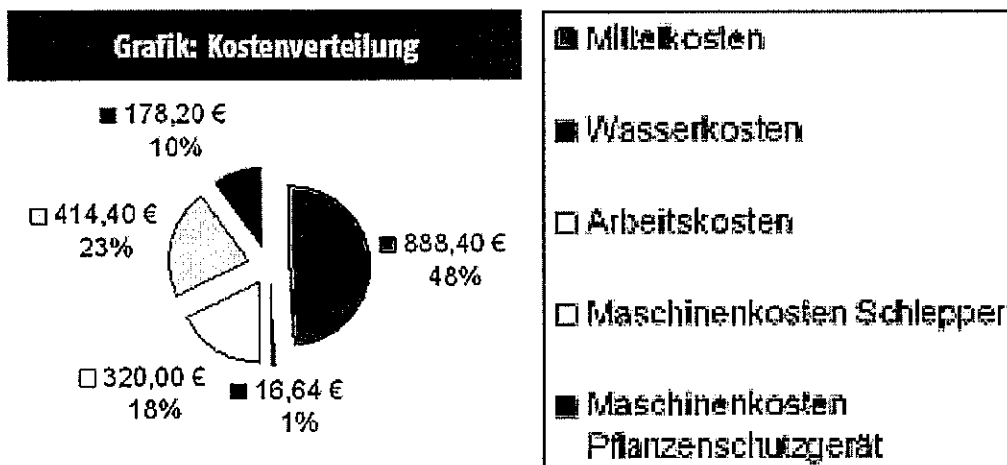
Kosten für eine zusätzliche Pflanzenschutzmaßnahme im Rheingau

- Fläche: 3.200 ha (Rheingau)
- Kosten ohne Maschinenkosten 140,- €/ha
- Mehrbelastung: 448.000,- €

Zudem gibt er zu Bedenken, dass aber auch Winzer in Rheinhessen, insbesondere an der sog. Rheinfront in Nierstein und Oppenheim diese Auswirkungen zu spüren bekommen werden.

Tab. 6: Pflanzenschutzkosten für einen Hektar		
Kosten	Annahmen für Berechnungsgrundlage	Kosten pro Jahr
Mittelkosten	intensiver Pflanzenschutz	888,40 €
Wasserkosten	hoher Wasseraufwand	16,64 €
Arbeitskosten	20,00 €	320,00 €
Arbeitszeit pro Maßnahme (Stunden)	2,00	
Anzahl der Behandlungen	8,00	
Auslastung des Schleppers	500 h/Jahr	414,40 €
Auslastung des Pflanzenschutzgerätes	160 h/Jahr	178,20 €
<i>Kosten pro Spritzung (Mittelwert)</i>		<i>227,21 €</i>
Summe der Kosten		1.817,64 €

Quelle: Der Deutsche Weinbau Nr.9 vom 02.05.2008



Quelle: Der Deutsche Weinbau Nr.9 vom 02.05.2008

Ferner kann davon ausgegangen werden, dass der Rhein insgesamt wärmer wird, und in Folge im Herbst (kurz vor der Weinlese) mit vermehrter Nebelbildung und seinen negativen Folgewirkungen zu rechnen ist. Dies betrifft auch Gemeinden und Gemarkungen, die flussabwärts liegen.

Letztlich wird auch ungeklärt bleiben, wie hoch der Schwefelausstoß und dessen Folgewirkungen sein werden.

Der Rheingauer Weinbauverband e.V., die Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus GmbH und das Stadtmarketing Wiesbaden sind als eigenständige Dienstleister in der Tourismusbranche erfolgreich und wollen künftig - als gleichberechtigte Partner vereint - in der neu gegründeten Marketing-Kooperation noch erfolgreicher werden. Im vergangenen Jahr haben sie gemeinsam eine neue Marketingstrategie verabschiedet, die sich insbesondere den drei Schwerpunkten "Weinerlebnis & Gastronomie", "Aktives Naturerlebnis" und "Geschichte & Kultur" widmet. Der Rheingauer Weinbauverband e.V., vertreten durch seinen Geschäftsführer Harald Sperling, lehnt das Bauvorhaben daher auch unter touristischen Gesichtspunkten entschieden ab. „Die Stadt Wiesbaden und ihr Umland sowie die Schönheit dieser einzigartigen Flusslandschaft werden durch den Kraftwerksbau, mit seinen weithin sichtbaren Gebäuden, deutlich an Attraktivität verlieren. Die Ingelheimer Aue ist mit Petersaue und Rettbergsaue Teil einer landschaftlich besonders reizvollen Rhein-Insel-Kette mit herausragender Lebens- und Freizeitqualität. Die Rheinauen mit ihrer besonderen Flora und Fauna, und die sich vom Rhein erstreckenden Grünzüge bilden mit der historisch wertvollen und kulturträchtigen Bebauung (z.B. Biebricher Schloss mit Schlosspark, etc.). Auch die Grundlage einer Bewerbung der Landeshauptstadt Wiesbaden auf Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbe ist damit eindeutig gefährdet. Der Tourismus, als ökonomisch wichtige Säule der Region, wird erheblich leiden, denn der geplante Kraftwerksbau und sein Betrieb (Wasserdampffahne, etc.) werden die Stadtansicht stören und einen unansehnlichen Kontrapunkt zur Architektur des Herzogtums Hessen-Nassau und seinem einmaligem Bestand an historischen Gebäuden setzen.“

Während des Erörterungstermins sind nun 157 Anträge zum immissionschutzrechtlichen Verfahren gestellt worden, die von der Genehmigungsbehörde nun ausgewertet und bearbeitet werden müssen.

Der Rheingauer Weinbauverband e.V., der zudem die Anträge der Stadt Wiesbaden und der Stadt Hochheim unterstützt, brachte sich dabei gleich mit mehreren Anträgen ein, u. a. fordert er nochmals die Überprüfung von ökologisch sinnvoller Alternativen sowie die Einleitung eines länderübergreifendes Raumordnungsverfahrens.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass im Rahmen der Prüfung im weiteren Verfahren noch wichtige und wesentliche Belange durch die Genehmigungsbehörde zu untersuchen sind.